

In der Krise zeigt sich der Charakter oder: Die Prävention ist unser Rettungsschirm

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nachdem sich im Moment eigentlich jedes Editorial um die Coronakrise dreht, wollte ich Sie eigentlich in diesem Hochsommerheft der Quintessenz Zahnmedizin damit verschonen, um Ihnen auch einmal eine Pause vom ubiquitären Dauerthema zu gönnen. Ich schaffe es aber nicht – es beschäftigt mich einfach zu sehr. Warum? Ich bin entsetzt. Ich fühle mich in meiner Berufsehre von der politischen Entscheidung, die Zahnmedizin beim Rettungsschirm der Bundesregierung nicht zu berücksichtigen, sprichwörtlich beleidigt. Im Klartext: Wir können als Zahnärzte noch so gute Arbeit abliefern, wenn es am Ende politisch nicht gesehen wird, ist das umsonst. Was können wir also tun? Ich sehe drei Aspekte:

1. Wir machen weiter wie bisher – dann eben in dem Wissen, dass wir uns ganz alleine aus misslichen Lagen im Sinne eines „Jetzt erst recht“ befreien müssen. Das wäre die logische Konsequenz, ich kann diese Haltung verstehen, aber das allein reicht mir nicht.
2. Wir brauchen ein fundamentales Umdenken in Presse und Fernsehen. Obwohl die weit überwiegende Mehrheit unserer Patienten überaus zufrieden mit ihrem Zahnarzt ist, spiegelt die öffentliche Darstellung genau das Gegenteil wider. Ein Zeitungsinterview mit einer Zahnärztin wurde im Rahmen der obligaten Onlinekommentare begleitet von Bemerkungen wie „den Großverdienern tut das nicht weh“ oder „Sonnenstudiobetreibern geht es auch nicht anders“. Wie bitte? Ich stelle fest: So lange unser Beruf permanent in diesem Maße öffentlich falsch dargestellt wird („Zahnarzt-

gattin mit dem SUV“), wird sich nichts ändern. Und in der Krise wird es eben nur deutlicher: Das Problem war vorher schon da. Wie kann es sein, dass eine auflagenstarke deutsche Zeitung im Jahr 2020 über „Dentisten“ schreibt? Das alles führt dann schlussendlich dazu, dass jede politische Entscheidung gegen unseren Berufsstand kinderleicht umzusetzen ist.

3. Wir brauchen einen Neustart. Wir können das „große M“ so großschreiben wie wir wollen, wir müssen auch etwas dafür tun. Die Vision der Zukunft heißt Orale Medizin und die Prävention ist unser Rettungsschirm. Nur eine fundamental überholte Ausbildung mit Augenmaß, Zukunftsorientierung und horizontaler Vernetzung mit der Medizin bringt uns wirklich weiter. Die Verdienste der Zahnmedizin als „oraler Fitmacher“ unserer Patienten sind seit langem unbestritten – gehen wir es gemeinsam an.

Ihnen, liebe Kollegen, liebe Leser, wünsche ich viel Spaß bei der Lektüre.



Ihr
Prof. Dr. *Roland Frankenberger*
Chefredakteur

A handwritten signature in blue ink that reads "Frankenberger".